

Freitag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Belastung der Sonntags-Post.

Verlagspreis des Quartals im Preis u. Nachdruck 1.15 überhalb des Postens 1.25



# Aus den Tannen

## Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Druckungspreis für Altensteig und nahe Umgebung 1.15, sonstiger Ort 1.25, bei mehrmal. 1.35, auswärtig 1.45, die halbjährige Zeit oberhalb des Postens.

Nr. 101.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den ngl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 4. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1901.

Abonnements auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

### Tages-Politik.

Die Aktiengesellschaft für Treber-Trocknung in Kassel, welche hauptsächlich zum Ruin der Leipziger Bank beigetragen hat, beschäftigt sich mit der Trocknung und dem Betrieb von Biertrebern, Brennereitrebern, Rübenschnitzeln und allen damit verwandten Fäulstoffsen, Verarbeitung und Verwertung von Holz und Holzabfällen u. Handel in allen Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten, Fabrikation oder Handel mit Maschinen und Apparaten, welche mit dem Gegenstande des Geschäftsbetriebes zusammenhängen. Die Gesellschaft besitzt eigene Patente für Trockenapparate zwecks Trocknung von Bier- und Brennereitrebern, feuchtem Getreide, Sägemehl, Düngemittel u. (Patent „Otto“), ferner zur Verwertung von Holz und Holzabfällen auf dem Wege der trockenen Destillation (Patent „Bergmann“). Der große Erfolg, den das Unternehmen anfangs hatte, veranlaßte die Gesellschaft, ihren Geschäftsbereich immer weiter auszudehnen. Sie errichtete Etablissements im In- und Auslande, 15 an der Zahl, die sich über Deutschland, Belgien, Oesterreich, Rußland, England, Italien zerstreuen, und ist außerdem bei drei anderen Fabriken beteiligt. Alle diese Unternehmungen sind mit in die Beziehungen zur Leipziger Bank verstrickt. Daß die Kasseler Treber-Trocknungs-Gesellschaft trotz aller Verschwiegenungsverträge dem Verhängnis schließlich ebenfalls anheimfallen muß, wird überall angenommen. Die „Post-Ztg.“ sagt: „Die Kasseler Gesellschaft war ursprünglich ein kleines Unternehmen, das sich durch Verwertung von Biertrebern und Rübenschnitzeln der Landwirtschaft nützlich zu machen suchte, bis Exner Gewalt über sie bekam. Nun wurde, etwa seit 1895, damit ein gewaltiger Gründungs- und Agiotageschwindel getrieben. In einigen Jahren wurde das Aktienkapital von 1/2 auf 20 Millionen Mark erhöht, in ganz Europa wurden Tochtergesellschaften gegründet. Um das Publikum anzulocken, wurde unter gewaltigem Lärm und der Kurs bis zu schwindelnder Höhe getrieben und Dividenden von fünfzig Prozent ausgeschüttet. Die einzige greifbare Antecede dafür bildete ein neues Patent Bergmann über Holzdestillation. Dieses Treiben samt dem Patent war jahrelang der Gegenstand heftigster Angriffe in der Öffentlichkeit. Aber je heftiger die Angriffe, um so dreister wurde das Auftreten der Treberliquen. Der Bankrott der Leipziger Bank hat jetzt an den Tag gebracht, daß dieses Institut der eigentliche Rückhalt der Trebergesellschaften war. Es wurde die ungeheuerliche Thatfache aufgedeckt, daß die Bank den Trebergesellschaften und ihren Leuten, sage und schreibe 87 Millionen Mark Kredit gewährt hat. Wahrscheinlich noch niemals haben Verbrecher und Wahnsinn in solcher Weise mit fremdem Gut wirtschaften können. Und viel zu lange schon zögerte die irdische Gerechtigkeit, hier ihres Amtes zu walten.“

Es werden immer mehr Fälle bekannt, in denen deutsche Reichsangehörige in Transvaal und dem Orlanzenstaat durch die Engländer mißhandelt und gequält worden sind, ohne daß hierfür die Bedürfnisse der Kriegführenden geltend gemacht werden können. So werden in Berichten der „Hersfelder Zeitung“ und der Berliner Mission I u. A. folgende Fälle mitgeteilt: Müller Briggie in Lüneburg, der als alter Mann von 75 Jahren natürlich nie auf Kommando gewesen war, wurde gezwungen, seine Mühleisen eigenhändig entzwei zu schlagen. Das Haus wurde niedergebrannt und der Mann mit seiner verwitweten Schwiegertochter nebst fünf kleinen Kindern hinweggeführt. Der eigene bequeme Ochsenwagen, der mit einem Zelte überspannt war, wurde ihnen abgenommen, und sie erhielten einen andern, völlig kahlen „Bogwagen“, der für die Reise ganz unbrauchbar war. Auf die Vorstellungen des alten Mannes, man möchte doch an die kleinen Kinder denken, die bei dem fortwährenden Regenwetter doch alle erkranken würden, gab man die Antwort: „Laß sie doch sterben! Nur mit Hilfe seiner Freunde konnte er sich einen notwendigen Schutz gegen Wind und Wetter herstellen. Kaufmann Kabe in Bergen, der im Alter von 65 Jahren eine sehr kostbare Besingung hatte, erhielt von einem Offizier, der Hausjuchung gehalten hatte, die schriftliche Bescheinigung, daß alles in Ordnung sei und das Haus weder zerstört, noch geplündert werden dürfe. Einige Tage später fand ein anderer Offizier drei

Dum-Dum-Kugeln, die ein Sohn des Hauses auf dem Schlachtfelde aufgelesen hatte, um seinen Eltern die gefährlichen englischen Geschosse zu zeigen. Diese und ein selbstverfertigter Heliograph genügten dem Offizier, um in der schroffsten Weise gegen die Familie vorzugehen. In zehn Minuten mußten sie sich fertig machen zur Abreise und dann gingen die schönen Gebäude in Flammen auf. Die Dame beklagte sich bitter über eine so brutale Behandlung, zumal da ihr alle Lebensmittel abgenommen worden waren. „Oh“, meinte der Offizier, „was wollen Sie, die Deutschen haben es ganz ebenso gemacht!“ — „Wo, in Frankreich ist das denn passiert?“ — „Ich meine nicht im Feldzuge von 1870/71, aber im dreißigjährigen Kriege!“ Die „Post-Ztg.“ veröffentlicht heute eine ganze Reihe ähnlicher Brutaltaten.

Die Angriffe, welche die „Woche“ gegen die Schweizer richtete, waren nicht ungerechtfertigt. Die schweizerische Nordostbahn, deren Aktien zumeist in deutschen Händen sind und mit 5 1/2 bis 6% sich verzinsen, soll unter Beihilfe der Direktion und des Aufsichtsrats an die Eidgenossenschaft für ein Spottgeld überlassen werden, durch das der Kapitalwert der Bahn nur mit 3 1/2% verzinst würde. Die Schweiz würde auf deutsche Kosten ein gutes Geschäft machen. Die „Woche“ sagte dazu: „Ein Finanzskandal allerersten Ranges! Schiller sagt nicht mit Unrecht: Vernein nur dies Volk der Hirten kennen!“ Die Folge war die Kapenmuß vor der Züricher Geschäftsstelle des Blattes. Doch es blieb nicht dabei, die Verbreitung der „Woche“ in Zürich sank von 3000 auf 500, und in der gesamten Schweiz soll am 1. Juli ein Rückgang um 20,000 Exemplare eintreten. Aufgeregte Seelen planen sogar eine Kundgebung gegen den amtlichen Vertreter der deutschen Regierung.

Der König der Belgier trägt sich mit neuen, weit-ausschauenden Plänen für den Kongostaat. Er hat dieser Tage mit einem belgischen Konsortium den Bau einer neuen großen, 1200 Kilometer langen Kongo-Eisenbahn von Stanleyville nach den Ufern des Tanganjika-Seees vereinbart. Gleichzeitig unterhandelt er mit der britischen Regierung wegen des Weiterbaues dieser Eisenbahnlinie nach Lado und Khartum. Schließlich ist es heute wohl zweifellos, daß die von den Engländern geplante transafrikanische Eisenbahn, die Kapstadt mit Kairo verbinden soll, das Gebiet des Kongo-Staates durchziehen wird. Cecil Rhodes wird Ende Juli in der belgischen Hauptstadt erwartet, um mit König Leopold diese Angelegenheit näher zu beraten.

Ein englischer Beamter im chinesischen Zolldienst, der nach 6-jährigem Dienste am Yangtse soeben nach England zurückgekehrt ist, zeigt sich über die in England herrschende Ansicht, daß das Yangtse-Fluß eine „britische Sphäre“ sei, gerabegut beunruhigt. Er sagt: „Natürlich willigte die chinesische Regierung ein, das Yangtse-Fluß keiner fremden Macht abzutreten, ebenso wie die britische Regierung dem chinesischen Botschafter in London zusichern würde, daß sie nicht die Absicht hege, das Hemsie-Fluß abzutreten, und wie sie zweifellos, wenn nötig, auch eine dahingehende schriftliche Zusicherung geben würde. Aber dadurch wird das Yangtse-Fluß noch keine britische Sphäre. Die Mandchurerei ist sozusagen russisch. Schantung ist deutsch in dem Sinne, daß keine andere Nation die Provinz zu Eisenbahn- und Bergbauzwecken ausbeuten darf, sie kann jedoch nicht ebenso „deutsch“ genannt werden, wie die Mandchurerei „russisch“ ist, da die Deutschen, außer in der unmittelbaren Nähe von Kiautschau, sich in die Regierung der Provinz nicht mischen oder den chinesischen Provinzialbehörden Vorschriften machen. Das Yangtse-Fluß jedoch kann aus keinem Grunde als britisch bezeichnet werden, außer in dem Sinne, daß der britische Handel vorherrschend ist. Aber hier beginnen und die Deutschen sehr dicht zu folgen und sie sind rühriger als andere Ausländer in dem Versuch, und im Verkehrsdienst in jener Gegend Konkurrenz zu machen. Im letzten Sommer verwarnten sie vier für den Flußverkehr besonders konstruierte Dampfer, und es ist ihre Absicht, genügend Boote zu stellen, um täglichen Dienst zwischen Hankau und Shanghai luftaufwärts einzurichten. Ihre ausgesprochene Politik ist, das Zusammengehen der bestehenden britischen Linien und der chinesischen Gesellschaft, die bisher den Flußdienst besorgt haben, zu stören. Als ich zuerst zum Yangtse kam, gehörten die einzigen auf dem Fluß verkehrenden Schiffe, vier britischen und einer chinesischen Gesellschaft, jetzt aber machen zwei deutsche und eine japanische Gesellschaft und sehr ernste Konkurrenz. Sicherlich wird die deutsche Konkurrenz als die ernstlichste angesehen, aber man muß sagen, daß sie durchaus anständig ist, und allgemein herrscht die Ansicht, daß Raum für beide vorhanden ist.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 3. Juli. Mit dem 1. d. Mts. trat eine neue Verordnung über das polizeiliche Meldewesen in Kraft. Nach dieser sind, abgesehen von den auch weiterhin zu führenden Fremdenbüchern der Wirte, neuanziehende Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, verpflichtet, sich bei der Ortsbehörde binnen 8 Tagen schriftlich oder mündlich zu melden. Ueber die Anmeldung ist auf Ersuchen eine Bescheinigung auszustellen. Auf Verlangen der Gemeindebehörde haben alle neuanziehenden Personen sowohl über ihre Staatsangehörigkeit sich auszuweisen, als über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben. Ebenso ist beim Wegzug die Abmeldung an den neuen Wohnort zu bewerkstelligen. Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschäften sind gehalten, den Eintritt von Arbeitern, Lehrlingen, Gewerbegehilfen oder Diensthöten — der Ortspolizeibehörde schriftlich anzuzeigen. Personen und Anstalten, welche Wohnungen, Geschäftslokale, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten, oder Zöglinge, Schüler oder Kostkinder bei sich aufnehmen, sind verpflichtet, den Ein- und Auszug der betreffenden Personen innerhalb 8 Tagen der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

\* Ebhausen, 2. Juli. Gestern beging in aller Stille Hr. Gemeindepfleger Schötle sein 25jähr. Dienstjubiläum. Die bürgerl. Kollegien gedachten des Tages und überraschten den Jubilar mit einem Geschenk von 50 M.

\* Stuttgart, 2. Juli. Der „St. Anz.“ schreibt: Die württembergische Post und Telegraphie feiert in diesem Jahr ein Doppelfest. Fünfzig Jahre sind verlossen, seit am 1. Juli 1851 der württemb. Staat das Postwesen von dem Erb-Landpostmeister Fürsten von Thurn und Taxis in eigene Verwaltung übernahm, und dieselbe Zeit ist bei der Telegraphie verstrichen, die, zuerst nur für Eisenbahnbetriebszwecke bestimmt, seit dem 16. April 1851 dem allgemeinen Verkehr dient. Große Anforderungen traten an die staatliche Verwaltung des Postwesens in der ersten Zeit ihrer Thätigkeit heran; das Land erwartete von ihr die Erfüllung lang gehegter Wünsche — Verbilligung der Tarife, Vermehrung der Postanstalten, Beschleunigung der Postnachbeförderung, Einrichtung der Landpost für die mit einer Postanstalt nicht bedachten Orte u. Die Wünsche gelangten bald zur Erfüllung; die inländischen Posttarife wurden ganz erheblich ermäßigt, die Verordnungsbestimmungen freier gestaltet; zahlreiche neue Postanstalten und Poststufen wurden errichtet; die Benützung der Eisenbahn für die Zwecke der Post ermöglichte die Beschleunigung des Beförderungsdienstes; der Verkehr mit dem Auslande wurde erleichtert und verbilligt; die Einrichtung des Landpostdienstes fand im Anfang der sechziger Jahre ihren vorläufigen Abschluß. Die Telegraphie, anfänglich wenig benützt, entwickelte sich nach Herabsetzung der zuerst hohen Taxen und nach Herstellung von Anschlüssen an die Nachbarstaaten und das Ausland allmählich zu einer beliebten Einrichtung für den Nachrichtenschnelldienst. Post und Telegraphie im Bunde mit der Eisenbahn leisteten der sich kräftig entwickelnden Industrie des Landes hilfreichen Beistand und ebneten ihr den Weg zu ihrem Gedeihen; der gesamten Volkswirtschaft und der allgemeinen Volksbildung dienten sie zur Hebung und Förderung. Bei der Gründung des deutschen Reichs blieb dem Lande die selbständige Verwaltung seines Post- und Telegraphenwesens erhalten. Zu dem großen Aufschwung, den das gesamte Wirtschafts- und Kulturleben in allen Gauen des Deutschen Vaterlandes und so auch in Württemberg seit der Gründung des Reiches nahm, haben Post und Telegraphie kräftig beigetragen. Was für diesen Zweck durch Verbilligung, Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs, durch Schaffung neuer Verkehrsmittel, durch Aufbarmachung des elektrischen Funkens für die Uebermittlung des gesprochenen Wortes, durch Ausbreitung der Verkehrseinrichtungen u. geschehen ist, weiß jedermann. Es bedarf deshalb an dieser Stelle keiner näheren Darstellung dieser Entwicklung. Unter Leitung weiser Fürsten und mit der Hilfe einer einsichtigen Volksvertretung war es der württemb. Post- und Telegraphenverwaltung vergönnt, im abgelaufenen Halbjahrhundert treu ihrem Beruf zum Wohle des Landes zu wirken. Mit der Unterstützung jener mächtigen Kräfte wird ihr auch die Lösung der Aufgaben gelingen, welche die Gegenwart stellt und die Zukunft bringen mag.

\* (Vom Bodensee und Rhein.) Der König von Württemberg hat bei der Firma Reichler u. Cie. in Zürich eine Yacht für den Bodensee bestellt. Dieselbe hat die Probefahrten auf dem Zürichersee trefflich bestanden und wird in den nächsten Tagen für den württ. Hof auf dem Bodensee eintreffen. Die Motorschiffahrt — Konditramur ist sie getauft, hat eine Länge von 18 1/2 m, eine Breite von 3 m und einen Tiefgang von 1,15 m. Der Daimler-Motor



leistet 27 Pferdekraft und verleiht der Nacht eine Maximal-Geschwindigkeit von 17,5 km in der Stunde. Die Innenräume des Salons sind mit dunkel gebeiztem Mahagoni getäfelt, mit leichtvergoldeten, eingeschnittenen Blumenornamenten in den Friesen. Der weiße äußere Anstrich mit dem vergoldeten Wappen und die zur Vollständigkeit erforderliche Tafelverkleidung der Nacht ein äußerst elegantes Aussehen.

Heilbronn, 1. Juli. Der dienstälteste Beamte der Stadtverwaltung, Stadtpfleger Jäger, kann heute auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Dienste der Stadt zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilär schon am letzten Geburtstages des Königs durch Verleihung des Friedrichsordens ausgezeichnet; in der letzten Gemeinderatssitzung ist ihm von Oberbürgermeister Hegelmaier im Namen der bürgerlichen Kollegien eine Ehrengabe überreicht worden.

Hall, 30. Juni (Das Vederfest in Hall.) Der Schwäbische Sängerbund, der im Jahre 1849 von 27 zum meist ländlichen Vereinen ins Leben gerufen wurde und der heute mehr als 300 württembergische Gesangsvereine umfaßt, hielt sein alle 3 Jahre wiederkehrendes Vederfest diesmal in der Rucherstadt Hall, wo es seit 1872 nicht mehr gefeiert worden war. Schon bei der sehr zahlreich besuchten Vorfeier am Samstagabend kam eine gehobene Stimmung zum Durchbruch. Der Sonntag als erster Haupttag brachte den Wettgesang, an dem sich 48 Vereine mit über 4100 Sängern beteiligten. Es sangen in Abteilung I (ländlicher Volksgefang) 23 Vereine mit 750 Sängern, in Abteilung II (höherer Volksgefang) 40 Vereine mit 1900 Sängern, in Abteilung III (Kunstgefang) 21 Vereine mit insgesamt 1400 Sängern. Erfreulicherweise stand die Qualität der Gesangsleistungen zu diesen Zahlen in einem wirklich guten Verhältnis. Im Durchschnitt wurde in allen Abteilungen Lobenswertes geleistet; besonders der ländliche Volksgefang wies gegen früher einen merkbaren Fortschritt auf. In Abteilung II und III war der allgemeine Zug für den Wettgesang nur schwierige Gesänge auszuweisen, für manchen Verein eine Klippe. Das einfache, innige Volkslied, welches schön zu singen eine keineswegs leichte Aufgabe ist, war in verhältnismäßig wenigen Nummern vertreten. Die alten Meister des Männerchores, ein Sälzer, Kreuzer, Wendelsjohn, stehen im Hintergrund; die Modernen sind oben auf. Die Zuhörer sorgten nicht mit ihrem gerechten Beifall, insbesondere wenn auf ein sentimentales Liebes- oder Abschiedslied ein lecker Sang oder ein kerniges, mit festhafter Sicherheit warm aus der Brust gesungenes patriotisches oder ein Wanderlied folgte. Das im Wettgesang vorgeführte Stimmmaterial war teilweise ein ganz vorzügliches, insbesondere fehlte es nicht an klangvollen, runden, tiefen Bässen, aber auch die Tenöre waren vielfach brillant. Auf die Durchbildung der Stimmen, die vielfach sich bis auf den einzelnen Mann hinaus erstreckt haben mag, haben die Dirigenten, von denen 90% dem Volksschullehrerstand angehören, große Sorgfalt und vielen Fleiß verwendet. Die Auffassung der Lieder und ihre dynamische Ausgestaltung verdient fast durchweg volles Lob. Die Preisverteilung, welche um 1/4 Uhr begann, wurde durch den Chor „O mein Heimatland“ eingeleitet. Das Ergebnis des Sängers Wettstreits ist folgendes: I. Abteilung (ländlicher Volksgefang, 23 Bewerber): Erste Preise: Concordia Wasserfallingen; Sängerkreis Möhringen a. F.; Viederkrantz Heubach. Zweite Preise: Germania Bödingen, Cäcilia Hofen b. Gannstätt, Harmonia Reckbergshausen, Viederkrantz Unterloch, Aurora Vertheim, Sängerkreis Wödmühl, Viederkrantz Alperg, Concordia Degerloch, Viederkrantz Oberbettringen. II. Abteilung (höherer Volksgefang, 40 Bewerber): Erste Preise: Schwarzwälderverein Stuttgart, Aurora Stuttgart, Männergesangsverein Gaisburg, Sängerkreis Ulm, Amicitia Eßlingen. Zweite Preise: Männergesangsverein Eßlingen, Senefelderverein Stuttgart, Eintracht Neuhausen a. F., Vulkania Aalen, Reinsburg Stutt-

gart, Urbanns I Heilbronn, Liedertafel Badnang, Vulkania Berg, Apollonia Stuttgart, Männergesangsverein Möhringen a. F., Viederkrantz Künzelsau, Liederkreis Mettingen, Walckerischer Singchor Ludwigsburg, Gesangsverein Urach, Sängerbund Ludwigsburg, Harmonia Ulm, Viederkrantz Ludwigsburg, Sängerkreis Neulingen, Viederkrantz Gablesberg, II. Abteilung (Kunstgefang, 21 Bewerber): Erste Preise: Viederkrantz Ravensburg, Suevia Stuttgart, Beamten-Singchor des Allg. Deutsch. Versch.-Vereins Stuttgart. Zweite Preise: Fortuna Stuttgart, Sängerbund Stuttgart, Sängerkreis Stuttgart, Viederkrantz Aalen, Alford Stuttgart, Viederkrantz Gmünd, Sängerbund Ellwangen, Viederkrantz Geislingen, Eintracht Eßlingen, Sängerbund Neuhausen a. F., Liedertafel Heilbronn, Cäcilia Eßlingen, Frohsinn Stuttgart.

Verchiedenes In Heilbronn geriet am Samstag beim Spielen am Neckar ein 3jäh. Knabe in den Fluß und ertrank, da Hilfe nicht sogleich zur Stelle war. Der Leichnam wurde alsbald geborgen. — Ein von Neckargartach zur Arbeit nach Heilbronn fahrender junger Mann wollte am Samstag einem Fuhrwerk answeichen. Trotz Klingelzeichens sprang ihm eine Frau in den Weg; er wollte kurz abbiegen, stürzte aber hiebei vor den Wagen, wobei er von einem Pferd einen Schlag erhielt und ihm ein Rad des Wagens über beide Beine ging. Schwerverletzt wurde der Verunglückte in seine elterliche Wohnung verbracht. — Am Samstag wurde der etwa 50jährige Schuhmacher Wienele in Tuttlingen, ein sehr ordentlicher Mann, am Leutenberg erhängt aufgefunden. Was den Mann dazu bewog, Selbstmord zu verüben ist unbekannt. — In Gündringen wurde in das Rathaus eingebrochen. Der Einbrecher erwiderte die sämtlichen vorhandenen amtlichen Stempel (etwa sechs an der Zahl) bis auf einen älteren. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. — Beim Bahndamm in der Nähe von Schopfloch (Freudenstadt) wurde 70 Centimeter tief in der Erde ein kräftiges menschliches Skelett ausgegraben. Es wird ein Mord zur Zeit des Eisenbahnbaus vermutet. Nähere Anhaltspunkte fehlen. — In Stuttgart gab es am Samstag drei Selbstmorde. Das langjährige Buffetfräulein des Residenzcafes, die 27jäh. Luise Tangel aus Wien, vergiftete sich aus Liebeskummer. Aus dem gleichen Grunde erschoss sich ein 19jäh. Kaufmann mit Namen Sälzer. Außerdem erschoss sich der Goldarbeiter Karl Schneider. — Die Pugmacherin Rosa Knapp in Niedlingen stand vor dem Bankrott. Nachts zündete sie ihr Warenlager an, um die Versicherungssumme zu bekommen. Vom Schwurgericht Ravensburg wurde sie nun, nachdem sie ein reumütiges Geständnis abgelegt hatte, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — In Döbel schlug der Blitz in das Haus des Holzhauerobmann Schable, demolierte Vieles in der Wohnung, doch wurde Niemand verletzt.

Am Bahnhof Dos gerieten die beiden Pferde des Grünbaumwirts von Sandweiler beim Umkehren des Fahrwerks in einen Haufen frisch gelöschten Kalk. Das eine Pferd verendete sofort, während das andere auf der Stelle gelötet werden mußte.

München, 2. Juli. Die süddeutschen Eisenbahnverwaltungen scheinen durch die sofortige Einführung der 45-tägigen Gültigkeit für die preussischen Rückfahrkarten vollkommen überrascht worden zu sein (s. u.). Es verlautet, die erste Nachricht darüber sei sogar den Regierungen nicht früher als am 28. Juni zugegangen. Alsbald folgten lebhafteste Erörterungen, deren Ergebnis ist, daß Bayern zunächst für den Verkehr mit der preussisch-heftischen Eisenbahngemeinschaft ebenfalls die 45-tägige Gültigkeit, und zwar mit Rücksicht auf den Ferienverkehr sofort, einzuführen beschloß. Weiterhin wurde von Bayern eine Konferenz der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverwaltung angeregt, welche morgen hier zusammentritt.

Dresden, 2. Juli. Die Dresdener Nachrichten

melden: Die sächsische Staatsbahnverwaltung beschloß dem Beispiel Preußens folgend, die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten und zwar sowohl im innern Verkehr als im wechselseitigen Verkehr mit den preussischen Bahnen auf 45 Tage auszudehnen. Eine amtliche Bekanntmachung, wonach die neue Bestimmung sofort in Kraft tritt, ist heute oder morgen zu erwarten. (Wann folgt Württemberg nach?)

Berlin, 29. Juni. Wie ein Berichterstatter meldet, hat der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, sich gestern dahin geäußert, daß für die Reichsbank durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank viele Millionen auf dem Spiele ständen.

**Berlin, 1. Juli. Die preussisch-heftische Eisenbahngemeinschaft hat die 45-tägige Gültigkeitdauer der Eisenbahn-Rückfahrkarten mit sofortiger Wirkung eingeführt.**

Die nächste Nordlandreise des Kaisers soll erheblich länger dauern und sich weiter ausdehnen als in den letzten Jahren. Von Teilnehmern an der Reise wird dem „Berl. Tzblt.“ versichert, daß der Monarch beabsichtige, 40 Tage der Heimat fern zu bleiben und die Häfen von Tromsø und Hammerfest, sowie das Nordkap zu besuchen. Vom hohen Norden dampft der Kaiser direkt nach Embden, wo er am 14. August eintrifft und an der Eröffnung der neuen großen Hafenanlagen teilnimmt.

Das soeben gehaltene große Automobil-Meilen wird in Deutschland wohl das letzte sein. Es hat trotz aller Absperrung und Vorsicht 2 Menschen das Leben gekostet und mehrere andere Schäden aller Art gebracht. Die Landstraße, auf welche das blühende Automobil angewiesen ist, stellt keinen durch Barrieren abgeschlossenen Schienenweg dar. Der Wagen geht auf der Chaussee nicht eine ganz bestimmte Linie, die, durch Eisenstränge deutlich markiert, jeden Wagnis und den Rotor hindert, Seitenprünge zu machen, im Piquet zu fahren. Das Publikum vermutet in jedem ihm entgegenstehenden Automobilwagen mit mehr oder weniger Recht einen ungeschickten und nervösen Lenker, und diese Unsicherheit ist so unerträglich, daß die große Mehrheit der Bevölkerung auf die Dauer diese stete Gefahr sich nicht gefallen lassen kann. Schon wegen der Gefährlichkeit wird die Rennerei in dem soeben gezeichneten Maß künftig behördlich nicht mehr erlaubt werden.

Ueber die Wörmannische deutsch-afrikanische Dampferlinie, die vom Reich eine ständige Niederzulassung erhält, wurde in einer Versammlung der Kolonialgesellschaft mitgeteilt, daß der Jahresverkehr mit Deutsch-Ostafrika nicht einmal soviel einbringt, um die Kosten auch nur zweier Reisen zu decken. Rückfrachten von der Kolonie nach Europa sind fast gar nicht vorhanden.

Eine Verfügung der Regierung von Samoa untersagt, wie man der deutschen Botschaft aus Apia meldet, in den Schulen die Erteilung von Unterricht in der englischen Sprache in Samoa, regt vielmehr die Einführung des deutschen Unterrichts an.

Charlottenburg, 1. Juli. Der Rektor der Technischen Hochschule teilte bei dem heutigen Rektoratswechsel mit, die deutsche chemische Industrie habe geschenktweise einen Hauptteil ihrer Sammelausstellung in Paris im Werte von 800 000 Mk. der preussischen Unterrichtsverwaltung angeboten. Der Unterrichtsminister nahm die Spende für die Technische Hochschule in Charlottenburg an.

Kommt da vor einigen Tagen zu einem in Eßlingen wohnenden Gastwirte ein vielgereister Wanderdurche, stellt auf den Schankisch eine umfangreiche Flasche und verlangt „Leder“, „echten Korn“. Abnunglos füllt der Wirt die Flasche und reicht sie dem durstigen Fremdling hin, der sie auch gleich in die tiefsten Tiefen seiner Rockschöße verschwinden läßt. Als es nun ging zum Zahlen, ward ihm das Herze schwer. „Kein Heller ist zu finden. Mit vielen Entschuldigungen zieht der „Käufer“ die Flasche wieder aus

**Vermischtes.**

Von den Leiden eines Präsidenten der französischen Republik bekommt derjenige einen Begriff, der das Tagebuch des vorigen Präsidenten Felix Faure liest. Teile davon werden soeben in Pariser Blättern abgedruckt. — Präsident Faure beklagt sich, daß es ihm nur einmal gelang, auszugehen, ohne von den ihn bewachenden Geheimpolizisten gesehen zu werden. Darauf allgemeine Bemerkung: Man benachrichtigte den Minister des Innern; man telephonierte an den Polizeipräsidenten; der Chef der Geheimpolizei mußte seine gesamte Reserve mobil machen. Man hätte glauben sollen, ich wäre eine kleine Prinzessin, die man entführen wollte. Nichts ist so ärgerlich, als wenn man immer auf sich eine Menge von Augen gerichtet fühlt, wenn man keinen Gang, keinen Schritt thun kann, der nicht beobachtet wird. Casimir Perier (Faures Vorgänger) vermochte sich nicht in diese väterliche, aufreibende Beaufsichtigung durch die Polizei zu schicken; sie war zwar damals bei der nach dem Morde Carnots wütenden Anarchistenriehe notwendig, aber Casimir Perier sah darin eine Verletzung seiner persönlichen Freiheit; der daraus entstandene Kertzer hat wahrscheinlich zu seiner Abdankung beigetragen. Trotz seines Mutes besaß er doch keine Widerstandskraft; er konnte nicht, die gegen ihn erhobenen unverdienten Beleidigungen vertragen. Ich habe auch viel unter Verleumdungen leiden müssen; aber ich hätte mir eher die Hand abhauen lassen, als daß ich meine Abdankung unterschrieben hätte. Je mehr man mich angriff, desto mehr festigte sich mein Entschluß, meine sieben Amtsjahre abzuhalten. Wenn aber Felix Faure seine Amtszeit aushalten wollte, so stand andererseits sein Entschluß, sich nicht wiederwählen zu lassen, unerlöschlich fest. 1902, nach der Ausfällung, werde ich mich ins Privatleben zurückziehen, wo mir die 90 000 Franken klären, die ich bei meinem Eintritt ins Elisee besaß; weder mehr noch

weniger. Es würde mir widerstehen, von dem Gelde, das mir Frankreich zur Verrentung gibt, etwas zu sparen. Ich gebe alles aus. Aber andererseits gebe ich auch nicht mehr aus, als meine Bezüge, entgegennete Casimir Perier, der sehr reich ist. Felix Faure hatte die Ueberzeugung, daß alle Monarchen Europas zur Ausstellung kommen würden, vom Jaren bis zum Kaiser Wilhelm; für sie gebachte er im Garten des Elisee einen besonderen Fürstentempel mit einem Aufwande von 3 Millionen Franken errichten zu lassen; er wollte eben stets in unmittelbarer Nähe der Herrscher sein. Vom Jaren besaß er ein besonderes Verprechen, das ihm dieser in Petersburg gegeben hatte. Daß Kaiser Wilhelm nicht fehlen würde, stand bei ihm fest; er glaubte, es würde sich empfehlen, wenn der deutsche Kaiser Frankreich von einer anderen Seite, als aus den Verichten seiner Vertreter und aus den Karikaturen kennen lernte. Auf diese Weise hoffte Felix Faure, daß die Verherrlichung der Ausstellung durch den Kaiserbesuch zugleich die Verherrlichung der Republik werden würde. Dann aber — er kam wieder darauf — wollte er sein Bündel schnüren. „Was will ich auch noch mehr? Nach der Ausstellung kommen bedenkliche Zeiten; der sozialistische Ansturm wird schrecklich sein; mehr Büffe als Ehrungen. Ich beneide meinen Nachfolger nicht, und daher will ich selbst nicht mein Nachfolger sein.“

**Ein hartes Gelöbniß.**

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher. (Fortsetzung.)

Aber im nächsten Augenblick sah man die hohe Gestalt eines Mannes vorsichtig aber furchlos über das Eis gleiten. Als er der gefährlichen Stelle nahe gekommen, warf er sich der Länge nach hin und kroch bis an den Rand des Wassers. Er hatte seine Oberkleider abgeworfen,

so daß jeder sein Vorhaben begreifen konnte, und Niemand war überrascht, als er sich über den scharfen Eisrand in das Wasser hinabließ.

Ein allgemeiner Schrei der Bewunderung erhob sich am Ufer bei dieser heroischen That. Einige wagten es auch jetzt, sich dem kleinen Max zu nähern und ihn zu seiner Mutter zu bringen, welche beim Anblick von Alines Unglücksfall ohnmächtig geworden war. Andere liefen fort, um Stride zu holen, deren man, wie sie wußten, bedürfen würde, wenn Aline Rodney und der heldenmütige Mann überhaupt zu retten waren. Als sie glücklichweise einen Strick in der Nähe gefunden, krochen sie vorsichtig auf dem Bauch liegend weiter und blickten über den Eisrand in das dunkle, wirbelnde Wasser des Flusses.

Freude! Freude! Der eilige Strom hatte den Helden nicht mit fortgerissen. Sein Kopf erschien über dem Wasser und sein Arm hielt die Gestalt eines Mädchens, deren Kopf schwer herabhing und deren kaltes, bleiches Gesicht und geschlossene Augen bekundeten, daß der Tod oder totenähnliche Bewußtlosigkeit sie umfangen hielt. Er blickte auf und als er die Männer gewahrte, rief er mit heiserer Stimme:

„Ein Tau, rasch, mit einer Schlinge! Ich kann sie nicht länger halten! Ich bin vor Kälte starr!“

Sie warfen ihm das Tau zu. Augenblicklich warf er die Schlinge um den Körper des Mädchens; man zog dasselbe empor und auf gleiche Weise auch den Retter.

Dann trug man den Körper des Mädchens an das Ufer, während ihr Retter folgte. Es war der große Mann, den Max hinter dem Baume hatte stehen sehen — es war Tran Delanen.

Die Leute sahen ihn verwundert an. Er erschien so selten in der Doffentlichkeit, daß es jedesmal Verwunderung erregte, ihn zu sehen. Sein heutiges, plötzliches Erscheinen auf eine so romantische Weise überstieg aber alles je dagewesene.

ber  
In  
Pa  
sch  
wi  
Ro  
Ge  
B  
  
ber  
ab  
un  
lan  
Ge  
  
ma  
wa  
B  
  
Pa  
m  
W  
(K  
au  
Er  
Jo  
ge  
B  
ve  
fa  
  
be  
sch  
un  
ne  
  
de  
27  
bi  
U  
id  
id  
D  
K  
ni  
D  
u  
J  
de  
zu  
9  
  
2  
bi  
de  
zu  
9  
  
ar  
ei  
h  
d  
  
h  
b  
if  
j  
h  
j  
h  
b  
h  
L  
h  
e  
n  
b



der Tasche, der nichts Böses ahnende Gastwirt giebt den Inhalt aus, reicht dem in großer Betrübniß dastehenden Bruder Straubinger die leere Flasche zurück und dieser verschwindet. Nach einiger Zeit kommt die Sache dem Gastwirt etwas verdächtig vor, er untersucht den zurückgegossenen Korn, und siehe, es war — reines, klares Wasser. Der Gauner führte zwei Flaschen mit sich, von denen eine mit Wasser gefüllt war.

**Bremen, 2. Juli.** Mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Bayern“, der am 20. Juli von Shanghai abgeht, tritt die außerordentliche chinesische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Tschun die Reise nach Deutschland an. Der Dampfer „Bayern“ ist am 22. August in Genua fällig.

### Ausländisches.

**Wien, 2. Juli.** Der Kaiser reiste heute zu zweimonatlichem Sommeraufenthalt nach Ischl ab. Man erwartet dort im Laufe des August den Besuch der Königin Wilhelmine von Holland beim Kaiser.

**Vern, 30. Juni.** In seiner Heimatgemeinde Schio, Provinz Vicenza, hatte der Italiener Pozza einen Selbstmordveruch begangen. Als Grund derselben gab er an, Mitglied eines anarchistischen Komplotts in Wädenswil (Kanton Zürich) gewesen und von diesem durchs Los beauftragt worden zu sein, Kaiser Wilhelm II. zu ermorden. Er habe aber nicht gewagt, den Auftrag auszuführen, sondern lieber sich selbst zu töten versucht. Die sofort eingeleitete amtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß Pozza Wädenswil nicht infolge eines anarchistischen Mordauftrages verließ, sondern weil er einem Nebendarbeiter Fr. 170 gestohlen hatte.

Aus vielen Gegenden Frankreichs werden verheerende Gewitter gemeldet. In Armonville bei Havre schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm, welcher niederbrannte. Infolge der dadurch entstandenen Panik wurden 12 Personen schwer verletzt.

**London, 30. Juni.** Auf eine Anfrage bezüglich der Lage in der Kapkolonie, wo das Parlament bis zum 27. August vertagt wurde, ohne die für Erledigung der Staatsgeschäfte erforderlichen Gelder über den 30. Juni hinaus bewilligt zu haben, erklärte gestern Chamberlain im Unterhaus, da das Kapparlament vertagt sei, beabsichtige die Regierung, dem Gouverneur zu empfehlen, daß er Gutachten für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes ausbebe. Die Minister der Kapkolonie seien damit einverstanden. Das Kapparlament könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht zusammentreten. Dies werde wahrscheinlich anfangs Oktober geschehen. Wenn das Verfahren des Gouverneurs ungefällig sei, so vertraue er darauf, vom Kapparlament Indemnität zu erlangen. Er, Chamberlain, sei der Ansicht, daß das Verfahren des Gouverneurs durch die Staatsbedürfnisse gerechtfertigt werde. In Beantwortung anderer Fragen erklärt Chamberlain, die Regierung habe bezüglich der in Zukunft auf das Dynamitmonopol, sowie bezüglich der genauen Höhe der auf den Gewinn aus den Goldminen zu legenden Besteuerung noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

**London, 30. Juni.** Reuters Bureau meldet unterm 29. Juni aus Kapstadt: Die Regierung begann in Ladysbrand (Orange-Freistaat) mit der Impfung des Viehs gegen die Rinderpest. Die Resultate sind gute.

**London, 2. Juli.** Bei einem Festessen, an dem auch canadische Minister teilnahmen, hielt Chamberlain eine Rede auf Canada, in der er darauf hinwies, daß man heute wieder die Geburt einer Nation feiere, welche ein Glied des größten Reiches der Erde bilde. Nichts sei erhebender

gewesen als die Art, wie die Kolonien England im süd-afrikanischen Kriege zu Hilfe kamen. Die Einigung des britischen Reiches sei mit Mut besiegelt worden. Er glaube nicht, daß sich die heutige Meinung der Gebildeten Europas mit dem Urteil der Nachwelt decke. Er bewerte vielmehr die Meinung der englischen Kolonien weit höher, als die irregeleitete Anschauungsweise Europas, welche auf Lügen gegründet sei, die von auswärtigen Feinden und einheimischen Verrätern verbreitet seien. Wenn je einmal das Scepter seiner Herrschaft für Englands Hände zu schwer zu werden drohe, so blicke es auf die jungen Nationen, um sich in Stand zu setzen, den Hohn seiner Feinde mit dem Tadel seiner Kinder zu beantworten.

**In Petersburg** ist vor einigen Tagen die erste Apotheke eröffnet worden, deren gesamtes Personal bis auf den zweiten Provisor aus Frauen besteht. Diese erste „Frauenapotheke“ ist auf Initiative von Fräulein Legnewski begründet worden, der ersten und bisher auch einzigen Dame, die den Grad eines russ. Mag. pharm. besitzt.

Als eine Strafe des Himmels haufen gegenwärtig in verschiedenen Teilen Spaniens große Heuschreckenschwärme. Sie fressen alles fahl. Die Bevölkerung jammert. Die Heuschrecken treten so massenhaft auf, daß sie selbst Eisenbahnzüge aufhalten, die auf den von den Insekten bedeckten Schienen ausgleiten und nicht vorwärts kommen können. Mitleid mit den Spaniern braucht aber niemand zu haben, denn sie ernten nur, was sie infolge des grausamen Vogel-Massenmordes verdienen. Je seltener die Vögel werden, desto massenhafter treten die schädlichen Insekten auf. In der Hauptstadt Madrid giebt es, einer neueren Erhebung zufolge, 5000 Wirtschaftshäuser. In einem jeden werden täglich wenigstens 5 Dugend gebratene Vögel (Perdchen, Rotkehlchen, Distelfinken usw.) verzehrt, so daß der tägliche Verbrauch, abgesehen von den auf den Märkten verkauften Vögeln, auf ungefähr 25.000 Dugend bzw. 300.000 Stück ansteigt. Ähnliche Verhältnisse walteten in den übrigen Städten des Landes ob. Besonders im Winter merkt man allenthalben an den Schaufenstern der Wirtschaftshäuser ungeheure, hochaufgetürmte Schüsseln mit gebratenen Vögeln. Vor einigen Jahren nahm der spanische Landtag ein Gesetz an, um dem Vogelmord ein Ende zu setzen. Art. 2 dieses Gesetzes lautet wie folgt: An den Thüren sämtlicher Gemeindegäuser soll ein Aufruf folgenden Inhalts angeschlagen werden: Alle Menschen, die auf Bildung Anspruch erheben, haben die Pflicht, das Leben der Vögel zu beschützen und deren Vermehrung und Ausbreitung zu fördern. Wenn die Landleute dies beherzigen, werden sie bald die Wahrnehmung machen, daß Unkraut und Ungeziefer auf ihren Feldern abnehmen werden. Das Gesetz verbietet, die Vögel zu töten und belegt mit Geldbußen solche, die es nicht beobachten.“ In sämtlichen Schulen des Reichs wird folgende Anschrift angeschlagen: „Kinder! Thut den Vögeln nichts zu leid, zerstört ihre Nester nicht, Gott belohnt die Kinder, die den Vögeln ihren Schutz angezeihen lassen, und das Gesetz bestraft diejenigen, die gegen sie freveln.“ Weder das Gesetz noch die Mahnungen hatten bei dem verkommenen, geistig verjumpten spanischen Volke einen Erfolg.

**New-York, 30. Juni.** Das Thermometer stand mehrere Tage auf 95° Fahrenheit. Es erfolgten viele Todesfälle, die Hospitaler sind überfüllt.

Aus New-York wird dem B. T. gemeldet: Dem New-York Herald zufolge ist der Vertreter eines 26 Millionen-Syndikats zur Kolonisierung Brasiliens, Herr Sonneberg, in Rio de Janeiro angekommen; er will viele Deutsche anwerben.

**Yokohama, 2. Juli.** (Neuermeldung.) Berichten aus Seoul zufolge verlangte Korea plötzlich von Japan,

daß es seine Postämter in Korea schließe und seine Beamten zurückberufe.

**Kapstadt, 1. Juli.** Die Cape Times meldet, Fouche sei in die Eingeborenenreservate in den Distrikten von Maclear und Elliot (im Osten bzw. Südosten der Kapkolonie) eingedrungen, wo es reichlich Pferde gebe, da in diesen Teilen das Kriegsrecht nicht gelte. Die europäischen Farmer rüsten sich jetzt zur Verteidigung dieses Gebiets, das bisher unter stillschweigender Uebereinkunft als Eingeborenengebiet stets in Ruhe gelassen worden sei.

### Handel und Verkehr.

**Berned, 2. Juli.** Bei dem Verkauf von Brennholz und Tannenreis aus den gutsherrlichen Waldungen, welcher am letzten Samstag hier stattfand, war das Ergebnis: Preis für tannene Scheiter 9 bis 13 Mk. pro Rm., für Prügel 6 bis 8 Mk. und Anbruchholz 5 bis 7 Mk. pro Rm.; also Durchschnitt für das Rm. Brennholz 6,95 Mk. (140% des Anschlags.) Kadelreis galt durchschnittlich den Revierpreis, während Stockholz ziemlich viel unter dem Anschlag zugesagt wurde.

**Obstpreise: Stuttgart** (Engros-Markt bei der Markthalle am 29. Juni): Kirichen 16—22 Pf., Walderdbeeren 35—40 Pf., Preislinge 40—45 Pf., Stachelbeeren 14—15 Pf., Johannisbeeren 16—20 Pf., Heidelbeeren 10—12 Pf., Himbeeren 22—25 Pf., per Pfund.

**Stuttgart, 1. Juli.** (Landesproduktions-Börse.) Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 21.— bis 20,50, do. Nr. 1: 21.— bis 20,50, do. Nr. 2: 20,50—20.—, do. Nr. 3: 20.— bis 19,50, do. Nr. 4: 19.— bis 18,50. Suppengries 19.— bis 18,50. Kleie 18.—

### Gesundheitspflege.

(Der Krebs heilbar?) Gegenwärtig, wo die neuen Veröffentlichungen des Professors Schäber, der den Krebs-Bajillus entdeckt haben will, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregen, dürfte eine Mitteilung von Professor Adamkewicz aus Wien von besonderem Interesse sein. Eine Mitteilung von ihm in der neuesten Nummer der Berliner klinischen Wochenschrift bringt die sensationelle Erklärung, daß der Krebs heilbar sei! Prof. A.'s Erfahrungen beziehen sich allerdings, wie ausdrücklich betont sei, nur auf einen einzigen Fall, in welchem es gelungen ist, durch Einspritzungen eines Krebsserums, des von Professor Adamkewicz hergestellten Cancroins, Heilung zu erzielen. Es handelt sich um eine 58jährige Frau, deren Krebsleiden soweit fortgeschritten war, daß sie bereits vor einem Jahr als dem sicheren Tode verfallen bezeichnet wurde. Jetzt sei sie soweit hergestellt, daß sie ungestört ihrem Erwerb nachgehen kann. Auch der Untersuchungsbericht war derart verändert, daß Professor A. kein Bedenken trägt, von einer wirklichen Heilung zu sprechen. (Die früheren Veröffentlichungen des Wiener Forschers über die Heilerfolge des Cancroins sind in der wissenschaftlichen Welt durchweg sehr mißtrauisch aufgenommen worden; es bleibt abzuwarten, ob die neuerdings geäußerte Zuversicht vor der nüchternen Kritik bestehen wird.)

Verantwortlicher Redakteur: W. K. K. K. K. K.

**Bettwäsche?** Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Produkte u. Muster postfrei  
Eigene Weberei in Landshut in Schl.  
**F. V. Grünfeld**  
BERLIN W., Leipzigerstr. 21.

Indessen hielt er sich nicht auf, um ihre bewundernden Blickwünsche anzuhören. Mrs. Rodney war aus ihrer Ohnmacht erwacht und er hob sie, den weinenden Max und das noch immer bewußtlose Mädchen eilig in einen vorüberkommenden Wagen, dann hüllte er sich in seinen Pelz und eilte heim.

Mrs. Griffin war nicht wenig erschrocken, als ihr Herr so naß und halb erfroren nach Hause kam.

„Es ist nichts,“ sagte er gleichgültig auf ihre besorgten Fragen, „ich bin nur in das Wasser gefallen.“

„Aber ich denke, der Fluß ist zugefroren,“ bemerkte sie verwundert.

„Ja, aber ich bin durch das Eis gebrochen.“

„O Gott, o Gott! Sie können ja den Tod davon haben!“

„Bitte, machen Sie doch kein solches Aufhebens; ich bin weder ein Kind, noch ein Weib,“ sagte er gereizt. „Wenn ich warme, trockene Kleider angelegt haben werde, ist alles gut.“

Sie suchte das Notwendige heraus und legte es ihm zurecht, dann ging sie hinaus, um ihm einen warmen Trank zu bereiten.

„Um die Kälte aus dem Körper zu treiben,“ sagte sie besorgt und freundlich.

Er wandt ihr zu Gefallen etwas, dann eilte er aber hinaus in ein ruhiges kleines Erkerzimmer und wählte mit brennenden Augen hinüber nach dem kleinen Fenster in seines Nachbarns Hause. Er konnte hinter den weißen Vorhängen unbestimmte Gestalten erkennen, die sich in geschäftiger Hast hin und her bewegten.

„Ob sie wieder zum Leben zurückgekehrt ist?“ fragte er sich ängstlich. „Das arme Kind, sie sank zweimal unter, ehe ich sie erreichen konnte! Es war nur die Bergweisung, welche mir Kraft gab, sie wieder an die Oberfläche zu bringen. Oh, wie glücklich war es! Das kalte, dunkle

Wasser, das zerbröckelnde Eis, die schreckliche Gefahr! Und doch würde ich gleich wieder Leid und Leben wagen, um sie zu retten.“

11.

„Du lieber Gott, es ist doch ein recht einjames Leben hier,“ seufzte Mrs. Griffin.

Die gute alte Seele sah neben dem Herde in der behaglichen Küche von Delaney Houie und bewachte sorgsam ein schmackhaftes Gericht, welches auf dem Herde schmort. Es war am Abend des Tages, an welchem Mr. Delaney Aline Rodney das Leben gerettet hatte.

Dem hellen, sonnigen Morgen war ein trüber, unfreundlicher Abend gefolgt und alle Anzeichen deuteten auf kommenden Schneefall. Die große, warme, im Souterrain gelegene Küche, in welches eine besondere Treppe von der Straße führte, war in der That recht behaglich, aber die tiefe Stille, welche rings umher herrschte, war fast drückend. Das Ticken der Uhr und das leise Schnurren der grauen Kaze zu Mrs. Griffins Füßen schien ihr heute die Stille noch fühlbarer zu machen, als sonst.

„Es ist ein einjames Leben,“ wiederholte sie. „Es ist selbst für mich kaum zu ertragen, und ich begreife nicht, wie Mr. Delaney es aushalten kann, der doch an Gesellschaft und Zerstreungen gewöhnt ist. Oftmals lehne ich mich ordentlich nach einem freundlichen Gesicht und dem Ton einer wohlwollenden Stimme, außer der meines Herrn. Ich habe die Einformigkeit meines Lebens noch nie so gefühlt, wie seit Mrs. Griffins Kommen und wieder gegangen. So verwohnt und eigenjinnig sie auch war, so brachte sie doch etwas Leben in das Haus.“

Sie seufzte, hob mechanisch den Deckel vom Kasserole, und rührte in dem Gerichte.

„Tap, tap, tap!“ klang es plötzlich durch die Stille, so daß Mrs. Griffin heftig zusammenfuhr und vor Schreck

den Löffel fallen ließ, gerade auf die Nase der Kaze, die pustend in eine Ecke sprang. Die gute Frau hob den Löffel wieder auf und sah nach der Thür.

„Tap, tap!“ kloppte es wieder.

Ganz verplüfft starrte Mrs. Griffin wieder nach der Thür, ohne sich von der Stelle zu bewegen.

„Wer ist da?“ fragte sie laut, und von draußen antwortete sogleich eine eigentümlich quiekende Stimme.

„Definen Sie, liebe Frau, dann werden Sie leben!“

„Welche Freiheit! Nein, ich öffne nicht!“ sagte Mrs. Griffin, die, obgleich sie fast vor Neugier umlam, den Besuch zu sehen, doch wußte, daß sie niemand einlassen durfte.

„Sind Sie die erste Frau, der ich begegnet bin, welche einer armen Hausherrin die Thür gewiesen hätte, und doch weiß ich, daß es Ihnen später leid thun wird,“ erwiderte die Stimme von außen. „Ich habe einen ganzen Korb voll Waren und komme gerade von New-York mit den neuesten Neuigkeiten der Jahreszeit. Seien Sie doch nicht so hart. Definen Sie und lassen Sie mich ein, damit ich mit wenigstens die Hände wärmen kann, selbst wenn Sie mir keinen von meinen Spitzen tragen ablaufen wollen.“

Bei der Erwähnung von Spitzen trugen leuchteten Mrs. Griffins Augen.

Die Mehrzahl der Frauen hat einen unentwärtlichen Hang dazu, ihre Einkäufe bei Hausherrinnen zu machen und Mrs. Griffin war keine Ausnahme von der Regel. Außerdem starb sie fast vor Einsamkeit und Langeweile. Sie sehnte sich danach, mit jemand sprechen zu können und nach besserer Gesellschaft, als die Kaze, und wenn es nur für eine Stunde gewesen wäre.

Sie schwankte. Aber es ist eine alte Geschichte, daß, wenn eine Frau erst zu schwanken anfängt, sie auch ver- Loren ist.

(Fortsetzung folgt.)

**Grömbach.**  
**Holz-Verkauf.**



Am Dienstag den 9. Juli

vormittags 11 Uhr, kommen aus den hiesigen Gemeindeforesten auf dem Markte zum Verkauf:  
1422 St. Langholz mit 681 Festm., 11 Km. Roller 4 1/2 Meter lang, 71 Km. Brennholz.

Den 1. Juli 1901.

Gemeinderat.

**Altensteig.**  
**Ca. 100 Ztr. Steinkohlen**

la. Qualität; ein guterhaltener Pritschwägel und 1 Brückenwage mit 10 Ztr. Tragkraft sehr gut erhalten, sehr dem Verkauf aus

H. Springer.

**Altensteig.**  
**Neue ital. Bisquit-Kartoffel**  
sind eingetroffen bei Christian Burghard jr.

Altensteig.

**Korbwaren**

aller Art:  
Armkörbe mit 1 und 2 Deckel  
Handkörbe  
Kinderkörbe  
Arbeitskörbe  
Hantelkörbe  
Wandkörbe  
Besteckkörbe  
Waschkörbe oval u. viereckig  
Butterkörbe ge- zogene  
Papierkörbe  
Reiseförbe etc.  
empfehle in schöner Auswahl bei billigsten Preisen  
J. Wurster.

Altensteig.

**Knecht-Gesuch.**

Ein zuverlässiger Knecht kann sofort eintreten bei guter Bezahlung.

G. Rirn Maurermeister.

**Pfalzgrafenweiler. Einen kräftigen Jungen**

nimmt in die Lehre auf  
Ch. Duob Brauerei zum Adler.

**Wesslinger Kirchenbau-Geldlose.**

Ziehung garantiert 16. Juli c  
Nur Geldgewinne. Hauptgew. 15000 M. bar. Lose à 1 M., 13 Lose für M. 12, Porto und Liste 20 S. empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fezer, Stuttgart. In Altensteig: Wihl. Rieker, Buchdruckerei.

**Nevier Calmbach.**  
**Tannen- & Laubholz-Stammholz-Verkauf**

am Samstag den 13. Juli, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Dist. I Eberg, Abt. 14 Wartgrund, 26 Sigbanf, 33 Spühütte, 40 Windplatte, 41 Stephanswasen, 47 Gielstopf, 52 Tröstberg, 56 Koblplatte, 57 Unt. Wighesgrund, IV. Reimenhardt, Abt. 3 Sol, 4 Tafel, 7 Köpfe, 13 Saurhle, 14 Schblhle, 15 Bodstall, V. Kälbling, 5 Steckwinkel, 25 Kälblingswiese, 27 Blindbach:  
**Tannen** im.: Langholz, Normal: 520 I., 390 II., 250 III., 205 IV., (22 IV., 7 V. Draufh.)  
Auswurf: 510 I., 205 II., 140 III., 90 IV., (25 IV., 3 V. Draufh.);  
**Sägholz**, Normal: 75 I., 25 II., 27 III.  
Auswurf: 100 I., 25 II., 60 III. Klasse;  
ferner 2 Tannen und 3 Föhren Doppelauswurf in I. 40, 52, IV. 3, 13 mit zusammen 7,5 Fm.  
**Eichen**, 5 Stück I.—IV., mit 4 Fm. in I 14 und 40 und  
**Buchen**, 4 Stück I.—II. mit 7,5 Fm. in I. 41.

Altensteig.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Am nächsten Sonntag den 7. ds. Mts. morgens 7 Uhr

findet eine **Hauptprobe** mit sämtlichen 4 Compagnien statt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit M. L. bestraft. Ungenügende Entschuldigungen finden keine Berücksichtigung.  
**Das Kommando.**

Altensteig.

Hierdurch diene zu gest. Nachricht, daß die bis jetzt von mir innegehabte **Hauptvertretung der Mineralbrunnen-Verwaltung Heberkingen** an Herrn Fr. Flaig, Conditore hier übergegangen ist, ich jedoch nach wie vor für den Vertrieb der Heberkinger Mineralwasser-Sprudel thätig sein werde.  
Der Hauptvertrieb für Altensteig und Umgebung wird ausschließlich durch Herrn Fr. Flaig besorgt.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Kattenbach jr.**

**Photographische Aufnahmen**  
am Sonntag den 7. Juli  
in C. Holländers Atelier oberhalb dem Löwen zu bekannten billigen Preisen.

**Ueberraschend billige Preise für Kinderwagen.**  
größte Auswahl, viele Neuheiten bei  
**Gust. Schaller und Comp.**  
Konstanz, 3 Marktstätte 3.  
Preisliste mit Abbildungen franko.

**Im Sturmschritt**  
jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel mit Dr. Thompson's Seifenpulver Marke SCHWAN, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.  
Zu haben in allen besseren Handlungen!

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

**Hornberg.**  
**Bekanntmachung.**

Das Sammeln von Heidelbeeren, Preiselbeeren und Himbeeren in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. (F. B. G., Art. 22, Z. 1.)  
Den 1. Juli 1901.

Gemeinderat.

**Göttelfingen.**  
**Dankagung.**  
Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hingang in die Ewigkeit unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Karl Mochler**  
für die so zahlreiche Leichenbegleitung und die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Schnell sagen namens der Hinterbliebenen den innigsten Dank  
die trauernden Eltern:  
**Joh. Georg Mochler, Schmiedmstr. und Frau.**

**Ragold.**  
**Eisenvitriol**  
ausgezeichnet zur Reinigung der Dunggruben, dabei gutes Düngemittel per Ztr. M. 3 20, bei mehr billiger empfiehlt  
**Gottlob Schmid.**

**Altensteig.**  
**Mein Mehl-Lager**  
in allen Sorten Kunstmehl sowie frisch eingetroffenes Futtermehl & Kleie bringe empfehlend in Erinnerung  
**Friedrich Dent**  
s. Schiff.

**Webers transportabler Patent-Bad-Ofen.**  
Das Beste was existiert zum Baden von Hausbrot (Bauernbrot) und sonstigem Gebäck, desgl. zum Dörren von Obst etc. 1000fach bewährt u. mehrf. verbessert. Man verlange Zeugnisse u. Prospekte gratis. Allein. Fabrik u. Erfinder Anton Weber, Bollschweil b. Freiburg i. B. Vertreter: Raminfergermstr. Salmüller, Altensteig.

**Altensteig.**  
**Feinsten rohen & frisch gebrannten Kaffee**  
in verschiedenen Sorten und Preislagen empfiehlt  
infolge Abichlags zu billigsten Preisen  
**C. Schumacher**  
Konditor.

**Altensteig.**  
**Hanigschlendermaschinen**  
empfehlen  
**J. Müller & Sohn**  
Flaschnerei.

**Altensteig.**  
**Neue ital. Bisquit-Kartoffel**  
empfehlen  
**G. Strobel.**

**Vormundschafts Rechnungen**  
sind vorrätig bei  
**W. Rieker.**

**Altensteig.**  
**Mehrere möblierte Zimmer**  
sind zu vermieten.  
**Frau Lauffer.**

**Altensteig.**  
**Mädchen die das Bügeln**  
erlernen wollen, werden angenommen. Bei gleichzeitiger Beteiligung mehrerer Mädchen wird niedrigstes Honorar beansprucht.  
**Witwe Schweizer.**

**Altensteig.**  
**Neue Gesundeordnung für Württemberg**  
geheftet à 30 Pfg. gebunden à 50 Pfg.  
bei  
**W. Rieker.**

**Fruchtpreise.**  
Ragold, 1. Juli.

Neuer Tindl	6 40	6 25	6 10
Weizen	9 70	9 67	9 60
Getreide	8 30	8 17	8 --
Obst	7 50	7 27	7 10
Bohnen	7 --	7 --	7 --

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Luise v. S. mit Adal. W. in Heidenstadt.  
Christian Seeger in Heidenstadt mit Agnes Leub. in Oberjettingen.  
Gestorbene: Stuttgart: Friedrich Klein, Brauer.  
Stuttgart: Hermann Bauer, Eisenbahn-Inspektor a. D.  
Zuffingen: Georg Dieter, Aemterr. 16 J.